

gold
pflicht
1909

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Zusage
hier 1.20 M., im Reichs-
und 10 km-Bezirk
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

88. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 29.

Angew. Gebühr
f. d. 11. J. alle aus
gem. Schrift oder
deren Name bei mal.
Einrichtung 10 M.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Wochenblatt,
3. J. Sonntagblatt
und
Schm. Woche.

N 86

Donnerstag den 15. April

1909

Amtliches.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß die Jahresrechnung der Oberamtskasse für 1907 vom 16. bis 29. d. Mts. — je einzl. — in der Kasse der Oberamtskasse zur allgemeinen Einsicht aufgelegt ist. Einwendungen gegen die Rechnung können bei dem Oberamt schriftlich erhoben oder zu Protokoll erklärt werden. Nagold, 13. April 1909.
R. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

In Sachen der Reichsfinanzreform weiß die Nordd. Allg. Ztg. in ihrer letzten Wochenchau auf einen Umschwung zugunsten der Reichsfinanzreform hin, der sich in einzelnen Partei- und Berufsvereinigungen zu vollziehen beginnt. Sie führt insbesondere die Erklärung der sächsischen Konservativen und die gestern in Berlin in zahlreichen Einzelversammlungen stattfindende Kundgebung der Mittelständler an. Die Einladungen hierzu sind von 75 Vorständen bekannter Verbände des Handwerks, der Kaufmannschaft, der Beamten-Organisationen, der Haus- und Grundbesitzervereine, sowie von Rabattparteiorganisationen unterzeichnet. Das offizielle Blatt spricht auch von Angstreuen, die auf eine veränderte Stellungnahme des Zentrums schließen lassen. — In einer dem Reichstag, Nationalliberalen und Konservativen in Rosenburg (Westpreußen) veranstalteten Kundgebung zugunsten der Reichsfinanzreform teilte Professor Dr. Heidenhain-Marienburg mit, die Partei nicht mehr idealen Zielen nachstrebe, sondern dem Krassen Materialismus halbe. — Die nachlässigeren sächsischen Kundgebungen hat im Bund der Landwirtschaftl. Vereine hervorgehoben. Sein Organ, die „Deutsche Tagesztg.“, hat in folgender Weise gegen die sächsischen Konservativen polemisiert und ist dabei nicht immer bei der Wahrheit geblieben. Gegen solche Entstellungen wachte alsbald die parteiunabhängige Korrespondenz der Konservativen Sachverständigen Front und sie führt die „Deutsche Tagesztg.“ kräftig ab, indem sie u. a. davon erinnert, daß die „Deutsche Tagesztg.“ selbst ja noch am 17. März 04 geschrieben habe: „Die Rechtsordnung des Staates sorgt allein dafür, daß der Erbe die Erbschaft, die sonst herrenlos würde, antreten kann. Es ist also recht und billig, daß er in Form einer entsprechenden Erbschaftsteuer eine Gegenleistung gewährt.“

Gegen die deutsche Regierung wird aus den Kreisen der Industrie der Vorwurf erhoben, sie habe den Vereinigten Staaten von Amerika Mitteilungen über die Produktionskosten der hauptsächlich von Deutschland nach den Vereinigten Staaten ausgeführten Waren gemacht, also Geschäftsgeheimnisse der deutschen Industrie angedeutet und dadurch wesentlich zur unglücklichen Gestaltung der neuen amerikanischen Tarifbill beigetragen. Gegen diesen Vorwurf wehrt sich die Regierung in der „Nordd. Allg.“

Zig.“ ganz entschieden. Sie habe allerdings solche Angaben gemacht, sie habe damit aber nicht die deutsche Industrie geschädigt, ihr vielmehr genützt, indem sie durch ihre Mitteilungen eine gerechtere Beurteilung der deutschen Erzeugnisse gefördert habe.

Die französischen Luftschiffer und der Zoll auf deutsche Ballons. Um zu verhindern, daß deutsche Ballons nach Frankreich fliegen, hat die französische Regierung zu dem verwehrteten Mittel gegriffen, von jedem Ballon 600 Frs. Zoll zu erheben. Die französischen Aeronauteen haben diese Maßnahme sehr übel aufgenommen. Sogar der „Nat. angeant“ gibt sich dazu her, eine Zuschrift von Henri de la Boury zu veröffentlichen, in der die französ. Regierung verspottet wird, weil sie Freiballons bestrafen will, die dem Wind preisgegeben sind. Der bekannte Sportsmann ist, wie er selbst sagt, viermal in einem einzigen Monat in Deutschland gelandet, ohne daß ihm Scherereien bereitet worden wären. Wenn alle Länder das Beispiel Frankreichs zur Vergeltung nachahmen würden, sei es um große Plage zu gehen. Auch die „Sports“ bekämpfen den Vorwurf gegen Zoll und bemerken, der Kontrakt sei einfach für Freiballons zu klein, wenn ein Krammer Wind wehe. Ein Freiballon könne verzooll werden, nicht aber ein Aero-Rat, der meistens gar nicht dorthin will, wohin ihn der Wind entführt.

Italien will, da nun auch Oesterreich-Ungarn am Wettlauf in den Flottenwettren teilzunehmen gedenkt, nicht zurückbleiben. Marineminister Miraballo äußerte sich nicht unbedeutend. Die italienische Flotte müsse aus geographischen und hydrographischen Gründen doppelt so stark als die österreichische Flotte sein. Jetzt sei das Verhältnis wie 1,9 zu 1; es werde aber nach Fertigstellung von drei Schiffen der Regattaflotte auf 1 1/2 zu 1 sinken. — Man wird dies ohne weiteres als eine Einladung zu neuen Flottenforderungen betrachten dürfen.

Der russische Ministerpräsident Stolypin erbielt vom Zaren den Befehl, die Höhe der Einkommensteuer zu erhöhen. In dem Berichtungsbericht heißt es: „Ihr solennstes und von der Idee zum Vaterland befehltes Wirken an der Spitze der Regierung ist von mir in gehobener Weise gewürdigt worden, wie es Ihnen auch die allgemeine Achtung erworben hat. Um Ihnen meine herzlichste Anerkennung für Ihre rastlose, dem Land so nützliche Tätigkeit auszusprechen, verleihe ich u. s. w.“ Der Vorgang ist von besonderer Bedeutung. Stolypin köhnt bei seinem Bemühen, ein konstitutionelles Regime durchzuführen, in sehr einschneidenden Kreisen aus heftige Widerstände und ist schweren Rückschlägen ausgesetzt.

Die sächsische Deputiertenkammer beriet am Samstag über das provisorische Budget für April und Mai und beantragte hierbei die Höhe der Einkommensteuer zu erhöhen. In dem Berichtungsbericht heißt es: „Ihr solennstes und von der Idee zum Vaterland befehltes Wirken an der Spitze der Regierung ist von mir in gehobener Weise gewürdigt worden, wie es Ihnen auch die allgemeine Achtung erworben hat. Um Ihnen meine herzlichste Anerkennung für Ihre rastlose, dem Land so nützliche Tätigkeit auszusprechen, verleihe ich u. s. w.“ Der Vorgang ist von besonderer Bedeutung. Stolypin köhnt bei seinem Bemühen, ein konstitutionelles Regime durchzuführen, in sehr einschneidenden Kreisen aus heftige Widerstände und ist schweren Rückschlägen ausgesetzt.

Malcolm Sinclair.

Historische Erzählung von
A. S. Braackvogel.
(Fortsetzung.) (Schluß. verb.)

Die Aufgabe, welche Malcolm sich gestellt, war indes nicht so leicht. Es galt zunächst die Kronegarde, welche unter dem Kommando des Oberleutnants von Steding, eines Freundes von Ribbing, stand, mit guter Kunst herbeizuführen. Deshalb mußte der König folgendes Handbillet schreiben.

Mein lieber Oberleutnant von Steding! Da die Hoffgung wegen Ankunft unseres unersetzlichen Ribbing erst übermorgen beginnen kann und das Wetter ja außerordentlich schön ist, will ich morgen früh eine Parade über meine Leibgarde abhalten, die sich zu dem Ende im Teisanger aufzustellen hat. Lassen Sie in der Nacht marschieren und kommen Sie heute zu Souper und Spielpartie nach Ihrem Adjutanten nach der Karlsburg. Nichts Sie auch den Dienst so ein, daß Sie mich auf die Jagd begleiten können. Friedrich.

Die Zeit des Soupers kam, und Oberleutnant von Steding, der sich durch die vertrauliche Einladung höchst geschmeichelt fühlte, erschien in Begleitung seines Adjutanten. Als beide von dem Pferde gestiegen waren und eben die Freitreppe emporstiegen wollte, wurde ihnen vom Dienant der Schloßwache der Degen abverlangt und die Erbstrophen

in zwei verschiedene Zimmer des dritten Stockes zum Kerker geführt, ehe sie sich noch recht zu setzen vermochten. Ein Doppelposten vor ihren Türen verhinderte jede Flucht. Jetzt erst atmete der König auf. Die erste Schwierigkeit lag hinter ihm, und er legte sich, nachdem die Portale verschlossen und alle Posten verdoppelt worden, nach dem Souper mit großem Vertrauen zu seiner Sache nieder, als er wohl niemals im Leben gehabt haben mochte.

Über Stockholm breitete sich indessen der Friede der Nacht. Niemand von der herrschenden Partei schlopfte den leisenen Argwohn, und ruhig träumte Wanda von dem Diablen auf ihrer Seite und den heißen Küssen des schönen Schöten.

Ein aufmerksamer Beobachter hätte indessen in verschiedenen Zeitstunden während der Nacht aus einzelnen Gebäuden der Stadt Schallten durch die Dunkelheit schliessen sehen können, die nämlich ihren Weg über den Caradomus nahen, sich dort auf bereit gehaltene Pferde schlangen und nach dem Börtrands-Eida durch die Brüder sprengten. Nach die königliche Leibgarde verließ geräuschlos in nordwestlicher Richtung die Residenz. Der erste, welcher pünktlich um 2 Uhr in der Karlsburg erschien, war Dolgoroff. Malcolm empfing ihn am Portale und führte ihn in einen Salon des Erdgeschosses, dessen Fenster nach dem Kanal gingen.

Bergelien Sie, Durchlaucht, daß ich Ihre Nachtrage hören muß, aber Sie Majestät kann in dieser unruhigen Gefahr Ihre Anwesenheit und Ihren Rat nicht entbehren.

die der Regierung anschaulich erscheinen; nur zwei Senatoren stimmten dagegen.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß Hauptmann Franke in Oatjo schwer erkrankt ist und die Gefahr des Todes droht. Mit Hauptmann Franke verliert die Schutztruppe einen ihrer tüchtigsten Feldoffiziere. Franke geschickte, wie er vor dem Kaiser als Bezirkskommandant von Omarum die Eingeborenen zu beherrschen verstand, zeigte er sich im Kaiser selbst als tapferer und tatkräftiger Offizier. Die Hauptmann Ritter im Süden, stellte Franke nach der „Allg. Ztg.“ im Norden durch seine eigene Person allein eine kriegstüchtige Kompanie dar. Bei den Eingeborenen genoss er neben der Ehrfurcht, die ihm schon vor dem Kaiserland gewollt wurde, den Ruf eines übermenschlichen Gutes gebietenden Mannes, und schon jetzt werden seine Kriegstaten bei den nächsten Gelegenheiten der Deroo gepriesen. Bei besonders feierlichen Gelegenheiten wird ein Kriegslied aufgeführt, der Hauptmann Franke genannt wird.

Der venezolanische Präsident Castro wird an Bord des Dampfers „Veracruz“ nach St. Nazaire in Frankreich gebracht. Das dort mit ihm geschehen soll, weiß man noch nicht. In Caracas ist es auch der Gattin des Castro nicht gefallen worden, an Land zu gehen. Sie hat sich mit einem Dampfer nach Columbia begeben.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 14. April. Die Zweite Kammer nahm heute nachmittag ihre Tätigkeit wieder auf, erklärte zunächst den Abg. Wieland für legitimiert, worauf er eingeleitet und berechtigt wurde, und begann dann die Beratung des Etats des Innern. Der Berichterstatter Freiherr Bergler v. Berglas wies in seinen einleitenden Bemerkungen darauf hin, daß in der Aufstellung des Etats das Streben nach Sparsamkeit zum Ausdruck kommt. Allgemeine Reduzierung und besondere Kürzungen an Regimentsstellen rief er hervor, daß zu Titel I (Gehalt des Ministers), an dem sich sonst längere Erörterungen zu machen pflegen, das Wort nicht weiter genommen wurde. So reich ist dem Minister des Innern das Gehalt noch nicht bemittelt worden. Darauf wurde eine von der Staatskommission beantragte Resolution besprochen betr. Abänderung des Jagdgesetzes in dem Sinne, daß die Ausübung der Eigenjagd nicht mehr von einem Grundbesitz von 50 Morgen, sondern von 50 ha (158 1/2 Morgen) und zwar unter Festsetzung einer Mindestbreite für die den Zusammenhang zwischen den einzelnen Grundbesitzteilen vermittelnden Streifen abhängen soll. Nach jollen Gemeinden mit eigener Verwaltung und einer genügend großen Stammschicht der Jagdwirtschaft (sich verpacken dürfen. Schlichte (3) sprach sich gegen eine solche Schmälerung des Jagdgesetzes aus, die zugleich eine Beschränkung des freien Eigentumsrechtes sei. Häffner (DB.) beantragte, daß den jetzigen zur Jagdausübung berechtigten Grundbesitzern der Anspruch auf eine angemessene Entschädigung durch Anteilsnahme am Budgetgeld vorbehalten wird. Braunger (3) erklärte sich gleichfalls

Der König immerhin Geminnung für den Jarowitsch und Ihre Person kennen Sie, auch wissen Sie, daß Frankreich ähnlich denkt. Ob die jetzt herrschende Partei im Lande durch eine Abnung hat und, Reichthum zugewandt, jetzt vielleicht die Zeit gekommen sieht, offen ihre Maske abzuwerfen, weiß ich nicht, nur, die Familie Ribbing hat im Sinn, Wanda, des Königs Tochter, dem König als Gemahlin aufzubringen. Die Beweise hierfür sind in unseren Händen.

„Mein heiligen Josef, mein Sohn.“ rief Dolgoroff erkannt, „das ist nicht Abel! Also eine Ribbing-Königin!“ „Da haben Sie den Schlüssel zu aller Erblichkeit, die man Ihnen von seiten des Königs gewollt. Man wollte Ihnen Sand in die Augen streuen, bevor man den Schlag ausführte; deswegen erregten Ihre freundschaftlichen Beziehungen zum König in diesen Tagen die Besorgnis, Sie könnten seiner Majestät ansehnlichere Vorschläge tun, und deshalb drängt Ribbing, Friedrich schon morgen zu einer Erklärung über die Heirat zu drängen.“

„Daß denn der Schurke Ribbing vergessen.“ rief der Fürst, „daß Schweden nach Friedrichs Ableben bereits den Gemahl Anna, den Herzog von Holstein, zum König angenommen? Dies Bestimmen ist ja ein Braut oder Verträge!“ „Und ein Berrat am Lande! — So müssen Sie Durchlaucht der Kaiserin es jedenfalls darstellen, und daß wir nur diesen Verträgen treu bleiben, indem wir Ribbing unschuldig machen. — Vergessen Sie aber auch nicht, tenehrer Fürst, wie wir privatim die Sache noch anders ansehen müssen. Folgt Anna Katharina auf dem Thron,

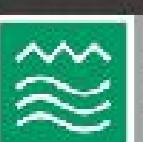
Verrechnung
Straß.
des.
die Genossen-
forderungen
Prat Ratuten-
der des Kauf-
ber mit dem
unserem Ge-
strat:
S. Vorsitzender.
gold
1908.
M. 3
100 578.09
40 000.—
11 491.30
4 194.49
325 830.25
11 166.44
188 539.09
470.21
128 45
7 716.48
690 104 80

22
13
35
1908 391

Waher.
Zaiser.

enden,
1909,
8 40 8 80
9 88 8 80
10 11 01 8 80
11 25 13 00
11 50

Landesamts
Rausch:
da. T. v. Gottlieb
Mechaniker, den



gegen die Resolution und teilte mit, daß in seinem Bezirk (Westrich) der Antrag der Kommission große Aufregung hervorgerufen habe. Nicht weniger als 365 Grundbesitzer würden dort ihres Jagdrechts beraubt gehen und nur etwa 10 es behalten. Körner (BR.) vermittelte die nötigen Unterlagen für die Wahrung des Antrags, der nur dem Verlangen größerer Jagdgesellschaften entspreche. Die ländliche Bevölkerung wolle eine Vergrößerung der Jagdgebiete nicht, weil sie davon eine erhebliche Zunahme des Wildschadens befürchte. Ein Landwirt im Oberamt Bodwang habe ihm geschrieben, daß die Jagdgesellschaften das Wild förmlich auf Kosten des Landwirts züchten. Speth (B.) betonte, daß im Oberamt Wangen von 429 Eigenjagdberechtigten nur ein einziger das Jagdrecht behalten würde. Der Antrag der Kommission sei ein Aktentat auf Recht und Gerechtigkeit. Was für ein Votum würde sich erheben, wenn man die Abschaffung des Patronatsrechts fordern würde? Auch Dambacher (B.) wandte sich gegen den Kommissionsantrag. Röh (Sp.) befragte ihn unter Hinweis auf die Schädigung der Gemüden durch die Eigenjagd, gab aber zu, daß im Oberland andere Verhältnisse bestehen als im Unterland. Dr. Bindemann (Soj.) verhielt sich gegen eine Vergrößerung der Eigenjagden gleichfalls ablehnend. Felger (Sp.) beantragte, die Ausübung des Jagdrechts an einen arrondierten Besitz von mindestens 50 Morgen zu knüpfen. Einzelne Teile dieses Besitzes sollten nicht wieder verpachtet werden dürfen. Minister von Bischof betonte, daß eine Änderung des Jagdgesetzes an der Zeit sei, denn die neuere Bildung der Jagdgebiete durch den Ankauf schmaler Streifen, um den Zusammenhang des Grundbesitzes herzustellen, sei ein Hindernis. Eine mögliche Vergrößerung der Eigenjagdberechte er für begründet halten. Der Antrag Häfner würde nur das bisherige Recht befähigen. Minister (B.) sprach sich gegen den Kommissionsantrag, der ungewissenhaftigen Rücksichten ein Ende machen wolle. Die Abstimmung ergab schließlich die Ablehnung sämtlicher Anträge, darunter die des Kommissionsantrags betr. Vergrößerung der Eigenjagdberechte mit 63 gegen 14 Stimmen; dagegen wurde der Kommissionsantrag, soweit er die Festlegung einer Mindestbreite für die Verbindungstreifen und das Verpachtungsrecht der Teilgemeinden betrifft, angenommen.

In weiteren Verläufe der Beratung sprach Hermann (Soj.) das Kollektivwesen und kritisierte die von der Kreisregierung vorgenommene Aufhebung eines Beschlusses des Bezirksrats in Stuttgart, durch den eine Kollekte für die Diakonissenanstalt in Stuttgart verweigert worden war. Rattat (Soj.) sprach die Vermutung aus, daß manche Arbeiter nicht naturalisiert würden, weil man sie im Verdacht habe, Sozialdemokraten zu sein. Die Ausländer sollten bei uns mit größerer Sympathie behandelt werden. Minister v. Bischof erwiderte, die Kreisregierung sei zur Aufhebung des Bezirksratsbeschlusses aus rechtlichen und sachlichen Gründen berechtigt gewesen. Keine Behörde verweigere die Naturalisation aus politischen Gründen. Vom nationalen Standpunkt aus sei es aber nicht zu begünstigen, daß wie in Westfalen, so auch in Württemberg, slavische Elemente sich in größerer Zahl naturalisieren. Schrempf (BR.) tabelte den Geist, der im Stuttgarter Bezirksrat herrsche. Die Regierung verdiene Dank für ihre Haltung gegenüber dem Bezirksrat. Gröber (B.) betonte, der Bezirksrat habe materiel gar keinen Anlaß, bureaukratisch und spöttig zu unterzücken, ob der einem gemeinnützigen Ankauf die Kollekte genehmigt werden soll und der anderen nicht. Die Diakonissenanstalt komme doch gerade den Armen, den Gewissen, zugute. Man sollte niemand hindern, eine solche Ankauf freiwillig zu unterstützen. Für die eigenen Zwecke verfolge die Sozialdemokratie die Verhängung der Kollekte sehr gut. Der Staat könne gar nicht alles leisten, was die freiwillige Krankenpflege tue. Die Regierung werde nicht das Recht hinter sich haben, wenn sie solchen Ankauf Wohlwollen erweise. Minister v. Bischof teilte noch mit, der Beschluß des Bezirksrats sei auch noch mit der Richt- erhöhung der Krankenpflege durch die Diakonissenanstalt begründet worden. (Bew.) Gildendraub (Soj.) erwiderte, wolle

so wäre es mit der Familie Dolgorny aus, denn Kama liebt die Ausländer und haßt, wie Sie mir selbst sagte, den Jorenwitsch Peter. Es wäre also gar nicht unendlich, daß die Wirren in Russland dann dem Energie Abbildung wenig Schwierigkeiten bereiten würden! Für Ihre Familien- interesse ist es gewiß besser, daß entweder der König gar nicht, oder — eine Dame des Hauses Dolgorny heiratet! (Fortf. folgt.)

K.-K. Heberpflanzung lebender Organe. In einem fesselnden Artikel, der kürzlich in der Stuttgarter Monatschrift „Kosmos“ erschien, berichtet Dr. G. Decker über die erkranklichen Fortschritte der Chirurgie, die es fertig gebracht hat, nicht nur große Hautstücke von einem Menschen auf den anderen zu übertragen, sondern die sogar wichtige Organe und Organelle in lebensfähigen Zustand bei Menschen und Tieren überpflanzt. Wir entnehmen den hochinteressanten Ausführungen folgende Sätze: „Die erste in den letzten Jahren in ihrer überaus wichtigen Funktion richtig erkannte Schilddrüse. Sie sonderbar einen Saft ab, der beim jugendlichen Individuum einen großen Einfluß auf das Wachstum hat und bei Erwachsenen gewisse Ernährungs- förderungen verleiht. Fehlt dieser Saft bei Kindern, so sind die Knochen kurz, plump und verbogen, der Schädel misgeformt, die Zunge dick und groß, das Auge blinde, die Rippen ruffelartig dick, die Haut weiß und spröde; ein erschreckendes Bild. Gleichzeitig pflegen die gestrigen Kräfte faul und blöde zu sein, in allen Abschnitten bis zu völliger Idiotie. Man hat versucht, diese unglücklichen Geschöpfe, die man durch fortgesetzten Gebrauch von „Schil-

man die Hautkollekte einzig aufrechterhalten, so dürfte man auch dem Handwerksburschen das Betteln nicht verbieten. Auch er verfolge einen gemeinnützigen Zweck (Schlichter). Die Haut- kollekte habe den Charakter der Freiwilligkeit eingebüßt. Dr. Hieber (D.B.) führte aus, Heymann habe seiner Sache und dem Bezirksrat einen schlechten Dienst erwiesen. Jetzt wisse man, daß die Diakonissenanstalt nur dafür be- freit werden sollte, weil sie im Interesse der Kranken die Pflegefälle nicht erhöht und damit den Willen gewisser Herren nicht erfüllt hat. Rembold-Kalen (B.) bemerkte, der Bezirksrat habe hier ein hartes Stück geleistet. Hey- mann (Soj.) bestritt, daß der Krankenanstalt hier eine Rolle spiele, denn seine Freunde seien gegen die Erhöhung der Pflegefälle gewesen. Nach einer Erwiderung Gröbers (B.) wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt. Dauer der Sitzung 8—9 1/2 Uhr.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Land.

Regeld, den 15. April 1904

Der Landesverband der Württemberg hält seinen Verbandstag am 1. und 2. Juni in Sickingen ab. Mit dem Verbandstag ist eine Hochauktion ver- bunden, die am 29. Mai eröffnet und am 7. Juni ge- schlossen wird.

Heberberg, 14. April. Am Ostermontag fand im Gasthaus zum Ditsch hier die Frühjahrsversammlung des Oßbauvereins statt; der neue große Saal war voll- ständig besetzt. Der Ortsvorsteher begrüßte die Anwesenden, hierauf eröffnete Vorstand Böhler die Versammlung und übergab mit entsprechendem Ansprache dem vorzigen Ge- meindebauwart Seeger für Vsjährige erfolgreiche Tätig- keit im Oßbau ein vom Landesobstbauverein sowie ein vom Bezirksobstbauverein ausgestelltes Diplom. Hierauf übergab der Ortsvorsteher im Namen der Gemeinde dem Jubilar ein Gedächtnis; letzterer dankte bewegt. Ge- meindebauwart Walz, Gehgenhausen hielt einen lehrreichen Vortrag über das Thema „Was ist an den Oßbäumen im Frühjahr zu tun?“ Redner besprach hauptsächlich den richtigen Baumfag, Schnitt, Düngen, Spritzen und Wunden- behandlung. Ferner berichtete er über Besuche mit ver- schiedenen Sprachmaterial zur Bekämpfung der Schorfkrankheit und der Insekten, sowie über Höhenmeter Düngungsver- suche bei den Oßbäumen. Vorstand Böhler hatte acht Apfelorten, welche zu den haltbarsten gehören, ausge- stellt. An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Erörterung an.

Calmbach, 14. April. Wie wir hören, ist das Verfahren gegen den hiesigen Cigarrenfabrikanten A. Boger, der vor einigen Wochen wegen Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen wurde, in Erwägung der genügenden Anlaß zur Erhebung der öffentlichen Anklage nunmehr eingeleitet. Er befindet sich übrigens seit zwei Wochen auf freiem Fuß.

Vom Lande, 12. April. Wie aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, ist der erste Satz Hasen fast vollständig verloren. Der lange Winter, namentlich der letzte Schnee- fall, hat die jungen Tierchen zum größten Teil vernichtet. Sehr oft hat man Gelegenheiten zu beobachten, wie sich jetzt die Ratten die verendeten Hasen gegenseitig abzu- jagen wagen.

Nach dem Besagtenworf über Neuerungen des Beamtengesetzes soll eine Anzahl von Beamten, die bisher auf Abfertigung angestellt waren, in das Verzeichnis der auf Lebenszeit angestellten Beamten aufgenommen werden. Es sind dies: im Departement der Justiz: die Inspektoren an den gerichtlichen Strafankalten; im Departe- ment des Innern: die Bauamtsverwalter, die Vereinig- ungsfeldmesser der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, die Gemeindefeldverwalter der Kulturinspektionen, die Geometer, Straßenmeister und Flächmeister der Straßen- und Wasserbauverwaltung; im Departement des Kirchen- und Schulwesens: die Vorstände

brüstenablassen“ bessern kann, dadurch zu helfen, daß man ihnen Stücke von Schilddrüsen einpflanzte. Selber hatte dies keinen oder doch nur sehr vorübergehenden Erfolg. Das ist erklärlich; denn um wirksam zu sein, muß schon ein ziemlich großes Stück eingepflanzt werden; dieses kann nur schlecht anwachsen und stirbt ab. Der Prager Chirurg Bays hat nun die geniale Idee gehabt, die Schilddrüse in ein sehr blutreiches Organ zu überpflanzen, in die Milz, wo die Bedingungen der Ernährung verhältnismäßig günstig sind, und wo die Droße Gelegenheit hat, ihren Saft dem Blut sicher einzuverleiben. Die Operation, die er zuerst an Tieren vornahm, zeigte die Richtigkeit seiner Heberlegung, er konnte nachweisen, daß nach kurzer, durch die Ernährungsförderung bedingten Heilungszeit die Droße einheilte, am Leben blieb und funktionierte. So machte er denn später die Operation auch an Menschen; er übertrug ein Stück der Schilddrüse, das die Mutter hingehend opferte, in die Milz der kranken 17jährigen Tochter mit dem be- glückenden Erfolg, daß das völlig verblödete, in seinem Schwere tierische Kind, das weder stehen, noch gehen, noch sitzen konnte, sich heiliger und geistig entwickelte. Seitdem haben auch andere Chirurgen die Schilddrüse auf den Menschen verpflanzt, aber, da die Milz immerhin ein sehr empfindliches Organ ist, ein anderes blutreiches Organ als Heberpflanzungsstätte gewählt, das Knochenmark; sie haben (Kocher, Müller) das Schilddrüse zu dem Zweck aufgeschneidelt und die Schilddrüse, ganz oder in Scheiben geschnitten (denn die Ernährung höher ist), in dessen Mark verpflanzt, und zwar mit vollem Erfolg!

der Ackerbau- und der Gartenbau- und der Land- wirtschaftlichen Anstalt in Heubheim; im Departe- ment der Finanzen: die Bauamtsverwalter, der Geometer und der Viehwirtschaftlichen Anstalt, die Forstgeometer, die Bezirksgeometer und Katastralkontrollanten, einschließlich des Registrarsbeamten der Katastralkontroll- statur, die Topographen des Statistischen Landesamts, der Baudirektor und der Baulasser in Wildbad. Der diesjährige Offizierwechsel hat sich unter dem Einfluß des günstigen Wetters in sehr hohen Siffen bewegt. Der Bahnverkehr wird als noch größer als im vorigen Jahr bezeichnet. Schwarzwald und Alb wurden von Stuttgart aus von Tausenden von Touristen besucht. Die vielen, meistens überfüllten Extrazüge haben sich in den Hauptplan glatt eingefügt, ohne Störungen und unliebsame Verzögerungen herbeizuführen.

Stuttgart, 14. April. Da von zahlreichen württem- bergischen Gemeinden, namentlich auch von kleineren, der Wunsch geäußert wurde, es möchten einheitliche Muster für Kleidungs- und Ausrüstungsstücke der Polizeianter- beamten aufgestellt werden, so hat das Ministerium des Innern diesen Wünschen durch entsprechende Vorschläge, denen jedoch die Bedeutung einer zwingenden Vorschrift nicht zukommt, Rechnung getragen. Für die Bekleidung und Ausrüstung der Polizeianterbeamten wird vorgeschlagen ein einreihiger Waffengürtel nach dem Schnitt der Landjäger- röhre, von dunkelblauem Tuch und mit schwarzen Knöpfen mit Stechzügen aus schwarzem Tuch, schwarzes Karmelau- schen aus Schutterklappen vom Grundstoff des Rodes, auf den Schulterklappen der Anfangsbuchstaben der betreffen- den Gemeinde in lateinischer Schrift aus Messing, ferner ein Kragen und an den Karmelaukschlägen eine 20 Milli- meter breite Goldbrette; bei warmer Witterung soll der Waffengürtel eine Kette nach dem Schnitt der Landjäger- röhren; die Bekleidung von dunkelblauem Tuch mit Kolarde in den Farben der Gemeinde oder in den Landesfarben; Helm wie der Landjägerhelm, statt der Spitze jedoch eine kleine Kugel, wie der Helm der Schützenmannschaft in Stuttgart; als Waffe das Infanterieleistengewehr Model 71 mit der Leberschilde an überausdauer Glaslederfoppl. Für das Feld- und Waldschützenpersonal der Gemeinden wird empfohlen Dienstmütze aus sorgfährtem Tuch mit dunkelgrünem Besatz, für die ältere Jahreshälfte hellgrauer Wintermantel ohne Abzeichen.

Stuttgart, 12. April. Dieser Tage hat hier eine Schlußprüfung der Lehrlingsfortbildungsschule der Vereinig- ung Stuttgarter Hotelbesitzer stattgefunden, bei welcher 7 Schüler mit einer Abkennung und 12 mit einer bronzenen Medaille ausgezeichnet werden konnten.

Todesfall. Im Alter von 77 Jahren ist am Oster- montag Justizrat Dr. Ludwig Kelmeyer, Rechtsanwalt beim Rgl. Oberlandesgericht Stuttgart, nach langer Krankheit gestorben. Dr. Kelmeyer war einer der Mitbegründer der Deutschen Partei in Württemberg und trat unter den ersten für den Anschluß an Preußen ein. Im Jahr 1866 richtete er den bekannten offenen Brief an Minister von Bismarck. Später zog sich Kelmeyer mehr und mehr von der politischen Betätigung zurück.

Die Mode der Damensportkleider scheint sich auch in Stuttgart allmählich einzubürgern. Wenigstens sind dann und wann elegante Damen auf den Haupt- prom-nadepfäden der Stadt mit zierlichen Sitten zu sehen. Hauptächlich aber beginnt die Mode in Berlin in diesem Jahr immer größeren Umfang anzunehmen. Dort trägt man die Sitten fast ausschließlich mit Schleifen, Bändern und Blumen garniert. Als besonders schön seien bun- farbige, ledierte Holzschuhe, um deren Saum sich eine Schleifengarnierung oder ein Blumenkranz aus Seiden- blumen windet. Sitten mit diesem Saum dienen dazu, ein vollständiges Schreidung oder verschiedenartige Toiletten- gegenstände, ein Parfümfläschchen, eine Handtasche usw., zu enthalten.

Schleierbinden, 13. April. Gestern patete Graf Zeppelin mit dem Grafen und der Gräfin Branden- burg-Wechsungen einen Besuch ab, wobei auch der Zeppelin-Schiffbau beschäftigt wurde. Graf Zeppelin äußerte sich in dankbaren Worten über die stete Liebe, die ihm in den demütigen Tagen des August 1903 seitens der Einwohnerschaft zu teil geworden ist.

Wahllocher, 13. April. Von dem schweren Brand- unglück in der Wetterschen Biegelerei spricht hier natürlich noch alle Welt. Dabei tunchen noch und noch, wie es bei einer Katastrophe zu gehen pflegt, die naheintlichen Gerüchte auf. Es sei hier nur das angeführt, daß es jetzt Senle gibt, die behaupten, der verbrannte Werkführer Derbst sei nicht durch einen Unglücksfall umgekommen, sondern er sei in das Feuer hineingeworfen worden. Er habe den oder die Brandstifter auf der Tat ertappt, und diese hätten, um sich des Mitwissers ihrer Tat zu entledigen, das Furch- bare begangen. Es läßt sich heute noch nicht feststellen, wie viel an diesem Bericht Tatsächliches ist. Wahrschein- lich wird es sich, wie erwähnt, um ein mögliches Gerüchte handeln, wie es bei jedem schweren Unglücksfall die lebhafte erregte Phantasie des Volkes hervorbringt.

Sickingen, 14. April. Gestern nachmittag lang nach ein Uhr ging wieder ein schwerer Gewitter mit Sturm und Hagel nieder. Die Hagelkörner fielen ziemlich dicht in der Größe von Brockwürfen, zum Glück aber nur einige Minuten. Straßen und Felder waren schließlich ganz weiß, doch dürfte kaum ein Schaden entstanden sein.

Blöchingen, 14. April. Infolge des seit gestern niedergegangenen starken Regens sind die Filds und der Neckar über Nacht bedeutend geschwellen und führen schmutzige Wassermaßen mit sich. Weiteres Steigen ist zu er- warten.

in vorzüglichen Qualitäten, stets
empfohlen Berg & Schmid, Nagold.

Kalender

r. Baum-
ging in den
Bieltsch
anderwärts
baum (prun-
wahr Baum
die Saaten
hofft der B-
Zweigen
Kaufmann
spärlieh getre-
Apfelbäume,
haben, zeige
Weinbergen
Holz der B-
und gut aus-
heutige Wilt-
läßt die Hof-
Berlin
ist im Befehl
Schimmerung
vorgegriffen
Der Fick
Ruhe, da an
des Patient
Benen sind
Münd
Burdberg
leitet worden
geben. Der
der Sellen
durch den G-
einer Jungen
sich gesund
stand, daß
Personen a
Die meisten
erholt. De
Affäre, die
sehen erregt
allgemeine
haben. Die
liche Firmen
worden sind
Köln,
Stülchleis
30jähriger
nahme stellt
Köln
ist, den die
ist zu habe
Rom,
abstrich
400 Einwo-
lateinisch
ger Adr.
Gemein-
italienisch
der Spinoza
Festnahme
das Frigien
gegen Rom
einem hohen
gerbt hat
süßlichen O-
zu verkaufen
Bon a
Bändnisse
lechten Tage
gangene Na-
lehasien
Ebnach der
Netwe
aus Foun-
kantes Int-
wollte Kelt

...Sond-
Departem-
ter, der
Direktion,
Präsidenten,
Verplante-
desamts,

...unter dem
bewegt.
...vorigen
den von
...ht. Die
...in den
...liebame

...wäntem-
...eren, der
...Kasser für
...einunter-
...rium des
...Vorläge,
...Botschaft
...dung und
...Korlarde
...besfordern;
...doch eine
...Stuttgart;
...mit der
...Für das
...empfehlen
...auf Befehl,
...niel ohne

...hier eine
...Bereitig-
...wischer 7
...broyenten

...am Ober-
...Anwalt
...Krankheit
...egründer
...trat unter
...Im Jahr
...Minister
...und mehr

...gelast sich
...Berichtig-
...zu Haupt-
...zu leben.
...in diesem
...Dort trägt
...Bänder
...liten bun-
...sch eine
...Selben-
...boya, ein
...Tollstän-
...nste usw.,

...lete Graf
...andenfels
...l auch der
...Bepflege
...Weder, die
...18 seitens

...en Brand-
...natürlich
...wie es bei
...Gerichte
...jetzt keine
...Doch sei
...dem er sei
...e den aber
...hätten, um
...es Frucht-
...feststellen,
...Bahrsteins-
...ges Berede
...die Liebhaft

...mting kurz
...witer unter
...den ziemlich
...f aber nur
...Schließlich
...anden sein.
...seit gestern
...und der
...schonig-
...ist zu er-

in vorzüglichen Qualitäten, stets
empfehlen Berg & Schmid, Nagold.

1. Vom Unterland, 13. April. Die Vegetation ging in den letzten Tagen über Erwarten rasch voran. Bieseloch steht man schon blühende Aprikosenbäumchen, anderwärts ab und zu auch einen blühenden türkischen Kirschbaum (*prunus cerasifera*). Der Ostermontagsmorgen tat wahre Wunder. Das Grün der Wiesen erscheint saftiger, die Saaten haben sich zwar noch nicht recht befestigt, doch hofft der Landmann auch hier Günstiges. Kirschbäume, Zwetschgen und Pfannsen sind voll Fruchtknospen und am Ausbrechen. Auch die Birnbäume, die letzten Herbst nur spärlich getragen haben, hängen voll Blütenknospen. Die Apfelbäume, die den überaus reichen Herbstfrüchten gebräut haben, zeigen auch ordentlichen Fruchtansatz. In den Weinbergen ist das Ausbleichen und Blüden beendigt, das Holz der Rebhölzer ist vorzüglich durch den Winter gekommen und gut angetrocknet, auch zeigen sich viele Augen. Aber der heutige Witterungsanschlag, der sogar Schnee gebracht hat, läßt die Hoffnungen wieder geringer werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April. Im Laufe des gestrigen Tages ist im Befehle des Fürsten Gulevsky eine weitere Verschärfung eingetreten. Die Arteriosklerose ist weiter vorgeschritten und in die sogenannte Thrombose eingetreten. Der Fürst hat schwer zu leiden und bedarf der größten Ruhe, da auch harte Fieber zu verzeichnen ist. Die Höhe des Fiebers sind nicht unerheblich angestiegen, die Venen sind verstopft.

München, 14. April. Die Untersuchung betreffs der Birkbergkisten in der Scheffingstraße ist sofort eingeleitet worden, hat aber noch kein ganz sicheres Resultat ergeben. Der 79jährige Bildhauer Heinrich Dostitz ist nach der Sektion durch Prof. Dr. Dörflinger an Vergiftung durch den Genuß von Pfeffersalz gestorben, sondern infolge einer Lungenerkrankung und Herzkrankheit. Daß der Pfeffersalz gesundheitsgefährlich war, beweist allerdings der Umstand, daß nach dem Genuß der Wurst die betreffenden Personen an heftigem Erbrechen und Durchfall litten. Die meisten Personen haben sich inzwischen jedoch wieder erholt. Der Staatsanwalt beschuldigt sich bereits mit der Affäre, die natürlich in der Stadt um so größeres Aufsehen erregt, als die Geheimnisse des Birkbergs die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Birkbergschäfte gelenkt haben. Die Staatsanwaltschaft hat übrigens gegen sämtliche Firmen, die in der Birkbergschäfteversammlung beschuldigt worden sind, das Ermittlungsverfahren eingestellt.

Hörs, 14. April. Unter dem Verdacht, ein schweres Stillschleichen begangen zu haben, wurde hier ein 30jähriger Kaufmann aus Altona verhaftet. Bei der Festnahme stellte es sich heraus, daß der Mann, der bei einem Kölner Schenkwirt zu Besuch weilte, dringend verdächtig ist, den bisher ungelärten Knabenmord in Hameln verübt zu haben.

Ausland.

Rom, 13. April. In einem Alpenort auf der abwärts Seite des Gran Sasso wurde ein Teil mit 400 Einwohnern durch eine türkische Bewegung, wie ein lokales Telegramm der „Tribuna“ sagt, vollkommen zerstört. Bieseloch handelt es sich um eine Erbschwärze.

Wien, 13. April. Der frühere Offizier der italienischen Armee, Frizziero, der hier wegen Verdachtes der Spionage in Haft ist, sollte angeblich an Oesterreich Festungspläne verfallen haben. Jetzt ist festgestellt worden, daß Frizziero im Gegenteil die Pläne der Befestigungen gegen Frankreich (Mont Genis usw.) von seinem Onkel, einem hohen Offizier im italienisch-französischen Grenzgebiet, geerbt hat und in Chambéry (franz. Savoyen) mit französischen Offizieren Zusammenkünfte hatte, um die Pläne zu verkaufen.

Von einer Kündigung des englisch-japanischen Bündnisses seitens Japans wurde in der Presse in den letzten Tagen allenthalben gewunkelt. Die von Wien ausgegangene Nachricht läßt aber in unterrichteten Kreisen auf lebhaften Widerspruch und es scheint, als ob hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist.

Remont, 13. April. Die Anweisung Casros. Aus Honte-à-Britte (auf Sabelowpe) wird ein interessanter Interbium mit General Casro gefolgt. Erst wollte Casro seinen einzigen Besuch empfangen, schließlich

aber empfing er doch einen der Journalisten und sprach über eine halbe Stunde mit ihm. Er lag in seiner Kabine zu Bett und litt an sehr heftigen Schmerzen. „Es wärme mich vor der ganzen Welt zu erklären“, so sagte Casro, „daß es eine Schmach ist, einen sterbenden Mann, der nie ein Verbrechen begangen hat, derart zu behandeln. Wenn man mir gestattet hätte, in Venezuela zu landen, so würde ich nur vor den Gerichten meine Hände rein waschen und meine Verdienste reklamieren. Frankreich, England und Amerika haben sich dazu verstanden, sich als Raubwerkzeuge meiner persönlichen Feinde in Caracas benutzen zu lassen. Eine derartige Handlungsweise ist für eine zivilisierte Macht unwürdig.“ Casro sagte ferner, daß er finanziell völlig ruiniert sei. Sein ganzes Vermögen belaufe sich nur noch auf ca. 3000 Peseten statt der 300 Millionen, von denen man gesprochen habe. Es sei daher unklug davon zu sprechen, daß er Venezuela angreifen wolle.

Revolution in Konstantinopel.

Konstantinopel, 14. April. Die Lage hat sich hier wesentlich geändert. Der gestrige Abend verlief völlig ruhig.

Konstantinopel, 14. April. Beim gestrigen Zusammenstoß wurden insgesamt 17 Personen getötet und 30 verwundet. Unter den Toten befindet sich der Justizminister und ein arabischer Abgeordneter. Aus Adrianopel sind dem jugtürkischen Komitee ergebene Truppen eingetroffen. In der Richtung von Stambul wird außerdem Gewehrfeuer gehört. Die Führer des jugtürkischen Komitees halten sich verborgen. Achmed Riza Pascha soll in besonders großer Gefahr stehen. Zahlreiche europäische Familien flüchten mit der Eisenbahn und mit den Dampfern. Niemand weiß, was die nächsten Stunden bringen werden. Man befürchtet auch arabischer und armenischer Unruhen.

Petersburg, 14. April. Die demütigenden Nachrichten aus Konstantinopel erzeugen hier kein besonderes Aufsehen. Man hat nie geglaubt, daß die Verfassung lange ohne Schwierigkeiten bestehen würde. Sollten weitere demütigenden Nachrichten eintreffen, so wird Bismarck seine geplante Reise aufgeben.

Wien, 14. April. Es gilt hier als sicher, daß die Türkei schweren Unruhen entgegensteht, besonders fürchtet man hier das Ausbrechen einer griechischen Bewegung in Mazedonien. Die mazedonischen Bulgaren fordern die Zulassung zum Militärdienst, was die Jungtürken bisher nicht bewilligt haben, da die Armee nur aus Muslimen bestehen darf. Die bulgarische Bevölkerung beabsichtigt, den derzeitigen Verhältnissen entgegenzusetzen mit den Waffen in der Hand ein Ende zu machen. Der Befehl zur Mobilisierung des bulgarischen Heeres steht bevor.

Konstantinopel, 14. April. Die Zahl der Opfer des gestrigen Tages scheint größer zu sein, als anfangs angenommen wurde. Man schätzt jetzt die Zahl der Toten und Verwundeten auf mehr als 100. Die Disziplin der Armee ist natürlich durch die gestrigen Ereignisse sehr schwer erschüttert. Zahlreiche Offiziere wurden mißhandelt oder verwundet oder ermordet. Viele sind noch gefangen oder halten sich versteckt. Einzelne Fälle von Mißhandlungen über Nachrichten gegen Offiziere sind auch heute zu konstatieren. Ueber die Haltung des Adrianopler und Saloniker Korps liegen vorläufig keine Nachrichten vor, was hier Besorgnis erregt.

Die neue Regierung.

Konstantinopel, 14. April. Der frühere Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, ist zum Großwesir ernannt. Der Korpskommandant wurde durch den Platzkommandanten Jaber Pascha ersetzt. Die russischen wollen Tewfik Pascha nicht anerkennen. Patrouillen der russischen durchziehen die Stadt, die am Mittwoch nachtig war.

Peru, 14. April. Das neue Kabinett ist gebildet. Die offizielle Liste lautet: Großwesir Tewfik Pascha, Inneres interministeriell Adil Bey, Krieg Edhem Pascha, Marine Emin Pascha, Auswärtiges wie bisher Rifaat Pascha, Handel wie bisher Korabanghan, Justiz Gassen Fehmi Pascha, Finanzen Razi Bey, Schatz al Islam wie bisher Jaedbin. Wie verlautet, hat Tewfik Pascha die Bildung des Kabinetts erst auf die wiederholte Bitte des Sultans übernommen. In der Ernennungsurkunde brüht der Sultan den Wunsch aus, der neue Großwesir wolle auf die Anwendung der religiösen Vorschriften, sowie

auf die Aufrechterhaltung der Verfassung größere Sorgfalt verwenden. Eine Abordnung der Ulewas begab sich zum Sultan mit der Bitte, zünftig wieder die historische Tracht der früheren Sultane zu tragen.

Berlin, 14. April. Die Morgenblätter melden: In Paris halten die Regierungskreise an der Ueberzeugung fest, daß die Vorfälle in Konstantinopel keinerlei Aenderung in der gegenwärtigen Gruppierung der Großmächte zur Folge haben werden. — In Wien führt man die Reaktionen in Konstantinopel auf englischen Einfluß zurück. Man glaubt, England habe sich auf diese Weise Hlmi Paschas zu entledigen gesucht und plane die Belegung einiger kleinen Inseln am Eingange der Darbanelen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Uraher Fruchtstände vom 10. April. Weizen 2,70 bis 2,90, Hafer 2,30—10,00, Dinkel 2,80—2,90 pro 50 Pfd.
Neustädter Fruchtstände vom 10. April. Weizen 2,90 bis 10,00, Hafer 2,00—2,50, Dinkel 2,40—2,70, Silber Dinkel 2,40

Stuttgarter Kurse vom 14. April 1909.

4% Staatsoblig. 1915 103.—	5% Staatsoblig. 1915 103.—
5% „ „ 1900 98,40	5% „ „ 1915 103,00
5% „ „ 85.—	5% „ „ 1914 95.—
4% „ „ 1915 101,10	4% „ „ 1915 102,90
4% „ „ 1917 102,30	4% „ „ 1915 101.—
5% „ „ 1915 98,50	5% „ „ 1915 95.—
5% „ „ ganz St. 98.—	5% „ „ 1915 95.—
4% „ „ 1917 102.—	4% „ „ 1915 101,50
5% „ „ 1917 102.—	5% „ „ 1915 94,50

Auswärtige Todesfälle.

Wilhelm Schmid, Metzger, 63 J., Simmerfeld; Carl Bernhardt, alt Fellenwirt, 80 J., Freudenstadt; Rosalie Hauff, Oberberg.

Briefkasten der Redaktion.

R. B. — P. Beilagen mit Lohn (in Geld oder Naturalien) sind zur Bezirkskrankenkasse, Beilagen ohne Lohn zur Bezirkskrankenpflegeversicherung anzumelden. Seit Einführung von „Lohnklassen“ sind die Lohnverhältnisse der Mitglieder der Bezirkskrankenkasse Nagold genau zu ermitteln — Bekanntmachung im Gesellschafts Nr. 2 von 1909 —. Eine sichere Auskunft über die von Ihnen gestellten Fragen können Sie erlangen durch direkte Anfrage bei dem Hauptkassier der Bezirkskrankenkasse Nagold.

Das ungeheure Unglück, das Sybilien betroffen, hat wieder alle Kräfte nach diesem sonntäglichen Unglück hingelenkt. Wer sich aber auch für die wunderbaren Schönheiten der Insel interessiert, der lese den reichhaltigsten Reisebericht „Trinaxia“, der uns über die ganze Insel führt und der in der neuesten Nummer der vorliegenden und über die ganze Erde verbreiteten „Morgen- und Familienzeitung“ „Rote und Gold“, Verlag John Henry Schwan, Berlin W. 57, zu finden ist. Bis herlich und vielseitig ist übrigens neben der neuen Nummer aufgehäuft haben der „Rote und Gold“ die reichhaltigen, handlichen, die „Morgen- und Gold“, die spanische Romanzeitschrift und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden monatlichen Schiffsbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Originalmittheilungen nach eingehendem Körpermaß — eine sogenannte Normalgröße — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pf. pro Schritt für Erwachsene, 35 Pf. für Kinder, „Rote und Gold“ liefert trotz seines reichlichen Inhalts pro Quartal nur 1 M., mit „Morgen- und Gold“ 1,25 M. Abonnement durch die G. W. Zaisersche Buchhdlg. Nagold. Probennummern gratis.

Silber Neues

und sei es noch so gut, findet meist erst allmählich das Interesse weiterer Kreise, je nachdem die Vorurteile, welche jeder neuen Sache entgegengebracht werden, schneller oder langsamer beseitigt sind. Die Einführung des modernen selbsttätigen Waschmittels

„PERNIE“

ist indes das Gegenteil gemöhren: Dieses eroberte sich mit einem Schläge die Gunst der beteiligten Kreise, ein Beweis dafür, daß das, was über „Pernie“ allmählich gesagt wurde, sich in der Praxis vollkommen bestätigt hat. Schon bei einem erstmaligen Versuch lernt man die Vorteile von „Pernie“ kennen, seine überaus große Waschkraft und Wirkkraft, durch die in den besten Fällen die schmutzige Wäsche ganz von selbst bläut, frisch und fertig wird, wie von der Sonne gebleicht. Mehr wie bei allen anderen Mitteln kann man hier sagen: „Versuch bringt Ueberzeugung“, gleichzeitig aber auch greifbare Vorteile wie: Erhaltung der Wäsche, Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Witterungsvorhersage. Freitag, den 16. April. Ziemlich heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Carl Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gort.

Berned.
Die Stadtgemeinde Berned verkauft ihr sämmtliches von 1909 angefallenes
Nadelstammholz
und zwar 934 Stück mit 608,96 Fhm., darunter
I. II. III. IV. V. VI. Klasse.
Langholz: 100,72 148,63 174,17 74,13 68,85 38,51 Fhm.
Sägholz: 1,26 2,52 0,17. Darunter 113 Stück Forchen mit 111,46 Fhm.
Das Holz ist von höchster Qualität und kann von Waldbühn Holz vorgezeigt werden. Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt. Gebote wollen, in ganzen und 1/10 Prozenten der 1909er Taxen, aufgedrückt auf das ganze Quantum in einem Los, verschlossen und mit der Aufschrift versehen „Gebot auf Stammholz“ bis
Mittwoch den 21. April d. J.,
nachmittags 1 Uhr
an das Stadtsch. Amt eingereicht werden.
Gemeinderat.

Schwemmsteine älteste Fabrik
Phil. Glos, Nonwied, l. gute Warr.
Ziehung schon
23. und 24. April.
Stuttgarter
Geld- und Pferdewiese
2 M. 5 Stück 11 M. 11 Stück
nur 20 M.
bar 40 000, 10 000, 100 000.
Freiburger Münsterlöse
3 M. 30 Pf.
bar 100 000, 40 000
verkauft J. Leimgruber,
Hauptplatz, Ravensburg.
Jetzt habe ich schon
18 erste Treffer verkauft.

Siebelberg Oberamts Calw.
Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 19. d. M.,
von morgens 9 Uhr an
werden aus den hiesigen Gemeindeforsten
verkauft:
**235 Nm. tannenes Scheiter-
und Kugelholz.**
Zusammenkunft beim Rathaus. Käufer sind eingeladen.
Den 14. April 1909.
Sänltbeis Samselmann.
Eisenbahn-Paketadressen
2 Stück für 1 Pfg. sind zu haben bei
G. W. Zaiser.

